

Halle und Umgebung.

Hallesche Zeitung 2. Mai 1917.

Die Kartoffelverforgung.

Von maßgebender Seite werden uns über den Stand unserer Kartoffelverforgung und über ihre Aussichten folgende Mitteilungen gemeldet:

Im Vergleich zu den Friedensjahren sind die Kartoffelernten in den Kriegsjahren sehr knapp gewesen. Selbst die Rekorderte von 64 Millionen Tonnen vor zwei Jahren ist niemals vorhanden gewesen. Es wurden damals zum größten Teil die höchsten 17 Millionen Tonnen erzeugt. Immerhin hätten wir eine solche Ernte im Bereiche Weizen und Roggen mit aller Sorgfalt erheben können. Es kam aber ein Misserfolg. Die Kartoffeltraktanten ließen sich ein. So war es der Kartoffelboden, der in erster Linie bangungrurig war. Seine Düngung mußte aber vor anderem zurücktreten. Dies ist ein Hauptgrund, aus dem sich die geringe Ernte ergibt. Des weiteren aber fällt das schlechte Wetter und die geringe Qualität der Saatkartoffeln in die Waagschale. Die Ernte, die uns zur Verfügung hand, belief sich auf 24 Millionen Tonnen. Sie war, wie bekannt, also sehr ungenügend. Unsere Kartoffelvorräte lief immerhin bis zum Winter gekommen und wir können bei Weidhaltung großer Sparsamkeit auch den weiteren Zeiten mit Ruhe entgegengehen. Inler ganzes Streben muß aber jetzt dahin gehen, bis etwa Mitte Juli mit den alten Beständen auszukommen. Denn früher können wir mit einem Ernteertrag der Frühkartoffel auf dem Markt nicht rechnen. Wir mühten in die Saatgutvorräte eingreifen, denn in der Frage der Kartoffelverforgung können wir eine Vorratshaltungspolitik, schon mit Rücksicht auf die letzte Verderblichkeit dieser Frucht nicht treffen. Es müßten einschnepfende Maßnahmen getroffen werden. Vor allem galt es, das Quantum, das verzehrt werden kann, nicht nur bei den Verbrauchern in der Stadt, sondern auch bei jenen auf dem Lande zu beschränken. Bei letzteren sogar in ganz großem Umfange. Ferner waren wir gezwungen, eine Rationierung der Saatkartoffeln vorzunehmen. So wurde das Saatgut auf 8 Zentner für den Morgen beschränkt. Gewiß wird dadurch eine Verringerung der Anbaufläche eintrreten. Eine gründliche und richtige Bewirtschaftung einer kleineren Anbaufläche wird aber besser als der Anbau einer großen, die dann für andere Zwecke verwendet wird. Die Reichsartoffel-Stelle hat sich nichts mit der Saatgutbeschaffung zu tun. Vielmehr ist letztere eine rein landwirtschaftliche Frage, die in der Hand der landwirtschaftlichen Berufsverbände ruht; in Preußen ist sie den Landwirtschaftskammern und den anderen Bundesstaaten jenen Organen, die diesen gleich stehen, übertragen. Besonders in Süddeutschland haben wir eine schlechte Ernte gehabt, weil der Sortenwechsel in nicht ausreichender Weise vorgenommen werden konnte. Wir müssen auch die Frühkartoffel in Zwangserwirtschaft nehmen.

Die Speiseartortoffelverforgung gründet sich auf die Bestandsaufnahme vom 1. März. Auf Grund dieser Bestandsaufnahme werden die vom 1. März bis 12. Juli benötigten Kartoffelmengen zugeführt. Zuführen ist oder etwas anderes, als das Gesagte haben. Wir konnten nicht, wie vielfach gefordert wurde, die Kartoffel schon im Herbst ernteten und den Erzeugern fortnehmen. Wir wären sonst in den Frost hineingekommen und zwei Drittel der Kartoffeln wären verloren gegangen. Von der Menge zur Bahn ist noch ein schwieriger Weg. Augenblicklich können wir diesen Schwierigkeiten auch nur schwer entgegenzutreten. Ein Verbrennen oder Würgen wird begreifen, wenn wir nun in den nächsten 2-3 Wochen nur Kartoffeln heran schleppen und die Frühjahrsbefehle in die Höhe schieben. Wir müssen bestimmen, daß der Kohlräder über die leichten Kartoffeln und das Fehlen der Schwerarbeiterszulage wieder erspalden wird. Und bescheid ist entsprechende Aufführung notwendig.

Wir schon gesagt, müssen wir in Zukunft auch die Frühjahrskartoffeln in Zwangserwirtschaft einbeziehen, damit sie richtig verteilt werden. Die Frage, ob der Handel ab

15. September oder 1. Oktober erfolgen kann, können wir bejahen. Wir können den Handel in dieser Beziehung vollig offen lassen, jedoch müssen wir die Höchstpreise aufgeben. Ferner muß aber auch der Handel die Garantie übernehmen, daß er die großen Bedarfstellen des Heres auch wirklich rechtzeitig versorgt. Würden wir jetzt sagen, der Handel sollte zu wirtschaften wie im Frieden, so würde sich der Zentner Kartoffeln im Oktober auf 24 Mark stellen. Dann würden aber die Bauern nur noch Kartoffeln liefern, denn auch sie sind Kaufleute. Alles andere würde aber dadurch hintertreiben werden. Die Folge würde aber dann sein, daß wir im Herbst und Winter in Kartoffeln schwimmen, während in den anderen Gärten ein ungeheurer Mangel sich bemerkbar machen würde. Bekanntlich franken wir noch heute an der halbsou Kartoffelpreispolitik.

Die Gemüsepfergung.

Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, werden in diesem Jahre das Gemüse und Obst von jeder Seite in der Lage zu sein und Rationierung befreit sein. Demnach werden diese Waren auf dem Markte und beim Kleinhändler erhältlich sein. Leider konnten wir nicht so viel Gemüse anbauen, wie geplant war, denn es fehlten uns die Düngemittel. Immerhin können wir bestimmt damit rechnen, daß wir eine doppelte so große Gemüseernte haben werden wie in Friedensjahren. Durch Lieferungsverträge ist sehr vorteilhaft auf das Feilgemüse eingewirkt worden. Durch diese Verträge ist fast die Hälfte des Friedensanbaues erzielt worden. Eine große Zahl bedeutender Städte hat sich daran beteiligt, und erziehnismäßig liegt auch die Teilnahme mittlerer und kleinerer Städte, sowie die der Heeresverwaltung täglich. Einen Unterschied zwischen Tafel- und Wirtschaftsgemüse, wie im vorigen Jahre, wird es diesmal nicht geben.

Bialla-Dpferstag

Sonntag, den 6. Mai 1917.

Amtlicher Teil.

Erhöhung der Uebernahmepreise für Aluminium.

Das Kriegsministerium hat sich entschlossen, die in § 9 der Bekanntmachung Nr. 500/2. 17. RM., betreffend Beschlagnahme, Befandbehandlung und Enteignung von fertigen, gefertigten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium, genannten Uebernahmepreise zu erhöhen. Nach der am 10. Mai 1917 zur Veröffentlichung kommenden Bekanntmachung Nr. 1700/A. 17. RM. werden die Uebernahmepreise folgendermaßen:

12 RM. für jedes Kilogramm Aluminium ohne Beschläge, 9,50 RM. für jedes Kilogramm Aluminium mit Beschlägen.

Da diese Preise erst nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung durch die Sammelstellen gesetzt werden können, empfiehlt sich für das Publikum, die bei Ablieferung der Gegenstände erhaltenen Anzeigenscheine erst nach dieser Veröffentlichung zur Auszahlung des Betrages vorzulegen.

Die Wiederholung nach jedoch keineswegs verzögert werden, da die Heeresverwaltung die beschlagnahmten Aluminiummengen dringen benötigt. Durch die neue Bekanntmachung werden die Sammelstellen verpflichtet werden, außer den beschlagnahmten Gegenständen auch Aluminium in Form von nicht beschlagnahmten Gegenständen sowie Aluminium-Material in einem Preise von 2,50 RM. für jedes Kilogramm anzunehmen.

Localer Teil.

Der neue Universitätsrektor.

Zum Rektor unserer Universität für das am 12. Juli beginnende neue Rektoratsjahr wurde am 1. Mai der Professor für die theologischen Fakultät, Geheimrat Konstantin V. Lütger, gewählt.

Der Erwerb der Stadtbahn.

Der Hallische Bürger-Verein hielt am 27. April eine sehr belebte Versammlung ab, in der zunächst der Vorliegende Stadtdirektor, Prof. Dr. v. d. Osten, seinen Bericht über die letzten Stadtdirektionsjahre gab. Dann sprach Stadtdirektor v. d. Osten über den Erwerb der Stadtbahn.

Der Kauf war eine dringende Notwendigkeit für unsere Stadt. Abgesehen von den Verkehrsschwierigkeiten durch die Nachzahlung beim Umfassen von einer auf die andere Linie war ein zeitgemäßer, den Bedürfnissen der Stadt entsprechender Ausbau des Straßenbahnnetzes bisher fast zur Unmöglichkeit geworden. Dem Magistrat kann deshalb für seine geschilderten und erfolgreichen Bemühungen nur Dank gesagt werden. Auch hinsichtlich hat die Stadt kein schlechtes Geschäft gemacht. Der Erwerb der Stadtbahn kostet rund 5 Millionen Mark. Diese Summe erfordert jährlich 250 000 Mark Zinsen. Hinzu kommt ferner die Tilgungssumme. Sie beträgt, wenn das Anlagekapital mit 2 Proz. — also in nur 26 Jahren — getilgt wird, 100 000 Mk. Diesen beiden Summen gegenüber stellt aber zur Zeit ein jährlicher Reinerlösbetrag von 400 000 Mk., so daß die Bilanz und Bilanzlage gelassener sind. Nicht annehmbar wird sein, daß der sich ergebende Ueberfluß sich zunächst erhöhen wird. Die Betriebskosten und der Materialaufwand werden in Zukunft größer werden, die höheren Löhne und Materialpreise werden auch nach dem Kriege bleiben. Nicht unerwähnt bleiben darf bei der Kostenrechnung übrigens die Summe, die der Stadt bisher schon aus dem Stadtbahnunternehmen zufließt und die im Vorjahre 56 000 Mk. betrug. Um die Straßenbahn zu einem wirklich brauchbaren Verkehrsmittel umzugestalten, ist es erforderlich, das Umkreisen auf allen Linien ohne Nachzahlung unter Weidhaltung des 10 Pfg.-Tarifs zu ermöglichen. Die bei der Stadtbahn bestehende 20 Pfg.-Zone muß fallen. Ferner ist durch Einführung von Zeitkarten für einzelne Straßen sowie für sämtliche Linien, von Arbeiterwochenarten und Schülerarten der Verkehr zu erleichtern und dadurch zu erhöhen. Zur Herabminderung des Kleinverbrauchs ist die Einführung von Karten mit 12 Nummern für den Preis von 1 Mark zu erwägen. Ferner zur Behebung für die Entmischung der Straßenbahn ist die Neugestaltung der Linienführung, Abgesehen von den notwendigen und bereits beschlossenen Erweiterungen und Vergrößerungen des Straßenbahnnetzes ist eine Linie in Verbindung notwendig, die sich der Ausdehnung unserer Stadt in der NS-Richtung anbequemt und von der Besieger Straße über den Markt durch die Geiß- und Reifstraße nach dem Trostpark Bahnhof führt. Zur Verminderung der Wagenführung auf dem Marktplateau kann auch die Weiterführung der Linie Schönewitz-Markt nach dem Hettfelder Bahnhof werden. Von da aus muß ferner eine Linie durch die Große Steinstraße nach dem Flughafen führen. Der Völlberger Weg ist mit dem Schlaibühl zu verbinden. Vom Hauptbahnhof ist eine Linie an der Post und dem Theater vorbei durch die Friedr.straße und den Mühlweg nach der Peißnitz und der Seide zu führen. Mit jeder Verkehrssteigerung lassen sich leicht neue Linien auf den bestehenden Gleisen zur Erfüllung der verschiedensten Forderungen einrichten.

Der aus dem Vortrag hervorgehende Ausblick war, daß in der nächsten Zeit ein sehr eingehendes Studium der Angelegenheit stattfinden wird. In der nächsten Sitzung des Magistrats soll über die Angelegenheit berichtet werden. Die Angelegenheit ist für die Stadt von großer Wichtigkeit, da sie den Verkehr in der Stadt und die Entwicklung der Stadt in der NS-Richtung anbequemt und von der Besieger Straße über den Markt durch die Geiß- und Reifstraße nach dem Trostpark Bahnhof führt. Zur Verminderung der Wagenführung auf dem Marktplateau kann auch die Weiterführung der Linie Schönewitz-Markt nach dem Hettfelder Bahnhof werden. Von da aus muß ferner eine Linie durch die Große Steinstraße nach dem Flughafen führen. Der Völlberger Weg ist mit dem Schlaibühl zu verbinden. Vom Hauptbahnhof ist eine Linie an der Post und dem Theater vorbei durch die Friedr.straße und den Mühlweg nach der Peißnitz und der Seide zu führen. Mit jeder Verkehrssteigerung lassen sich leicht neue Linien auf den bestehenden Gleisen zur Erfüllung der verschiedensten Forderungen einrichten.

Aber die Fortpflanzung und die Lebensdauer der Tiere in der Gefangenschaft.

Von H. Ehrenholz, Halle.

Bisherel Art sind die Beziehungen des Menschen zur Tierwelt. Einestils rüdet er die Tiere, um sich vor dem Schaden, den sie anrichten, zu bewahren, oder um sich ihr Fleisch oder andere Bestandteile ihres Körpers zunutze zu machen; andererseits fängt er die Tiere ein, um sie als Haustiere dienlich und nutzbar zu machen, oder er bänigt sie zu seinem Vergnügen und zu seiner Bekleidung. Seitdem man wilde Tiere eingefangen hat, um sie zu jähmen oder doch wenigstens in der Gefangenschaft zu halten, ist man auch bemüht gewesen, Nachkommenhaft von ihnen zu erzielen. Daß sich alle Haustiere unter dem Einflusse des Menschen regelmäßig fortpflanzen, ist allgemein bekannt, so daß es sich erübrigt, Näheres darüber mitzuteilen; hier soll vielmehr von den sogenannten wilden Tieren die Rede sein. Im Mittelalter hielten bereits einige Stämme, z. B. Rom und Amsterd., Löwen in der Gefangenschaft und züchteten Junge von ihnen. Auch Varen hielt man in Zwingern mit gleichem Resultate. Im 16., 17. und 18. Jahrhundert, aber es besonders an Fürstentümern gebräuchlich war, wilde Tiere zu halten, kam es vor, daß sich diese vermehren. Besonders die Löwen in dem sogenannten Jägerhause in Breslau. Zu Ende des 17. Jahrhunderts gelang es, in der landwirtschaftlichen Menagerie zu Kassel Affen, Kamele und Stachelhäute zur Fortpflanzung zu bringen. Immerhin blieben diese Ergebnisse ziemlich selten und waren mehr Zufallsverkömmlisse. Mit wilden Tieren ist oftmals auch Zuchtversuche zu machen, hiebei der Einrichtung und dem Betriebe wissenschaftlicher zoologischer Gärten vorzustehen. Besonders leicht gelang die Zucht eines mit der man zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Jardin des Plantes zu Paris den Anfang machte. Seitdem ist die Zucht in den zoologischen Gärten allgemein geworden, so daß im Leipziger zoologischen Garten allein jetzt 1881 mehr als 400 Löwen gezüchtet und verkauft werden konnten. Auch in unserem zoologischen Garten in Halle erblühten alljährlich mehrere junge Löwen das Licht der Welt. Ebenso leicht und häufig pflanzen sich braune Bären in der Gefangenschaft fort, weniger die Eisbären und selten andere Säugarten. Schwärme von Eisbären

Braunbären wurden in Halle und Stuttgart geboren. Pumas, Tiger, Luchse, Wölfe, Hyänen blieben ebenfalls dankbare Zuchtobjekte, sogar Kalarde von Ewigen und Tigern sind erzeugt und aufgezogen worden; schwerer dagegen ist die Aufzucht von Füchsen, Schakalen und Wildhunden, selten die der Dachs. Im Berliner zoologischen Garten wurden junge Seehunde und im Kölner mehrmals junge Geläuben geboren. Ohne Schwierigkeiten vermehren sich auch Kamele, Antilopen, Giraffen, Schakale, Ziegen und Rinder, weniger gut die Kamme. Die Nachzucht von Affen gelang zuerst seit 1836 in London; von einem einzigen Paare erhielt man allein 17 Junge. Auch die zoologischen Gärten in Berlin und Köln haben Zuchtversuche aufzuweisen. Bekanntlich vermehren sich die Stachelhäute sehr leicht; unter ihnen besonders die Kaminiden und Meerfische, aber auch Stachelhäute und Vließfüßler ziemlich häufig, nur ausnahmsweise dagegen der Hase und in selteneren Fällen der Biber und das Eichhörnchen. Vom Rängurus lassen sich die meisten Arten leicht züchten. Vom australischen Schnabeligel, der zu den wenigen erlegenden Säugetieren gehört, wurde im Garten zu Berlin 1908 ein El gezeugt und befruchtet. Vom Elefanten, insbesondere von Indochina, behauptet man seit langem und bis in die neueste Zeit hinein, daß er sich in der Gefangenschaft nicht vermehrt, selbst in seiner Heimat nicht. Diese Behauptung ist jedoch überzeugend widerlegt worden; denn es ist jetzt in dem bekannten amerikanischen Zirkus Barnum zumal, ferner am 23. Februar 1906 in Buenos Aires, dann im Juli desselben Jahres in der Kaiserlichen Menagerie Schönbrunn bei Wien, 1907 in Kopenhagen und 1908 in Berlin gelungen, Elefanten zu züchten. Wandaer Dezer erinnert sich wohl auch des schönen großen Elefantenweibchens mit seinem einige Monate alten drohligen Sprößling, welches die Indier, die sich vor einigen Jahren in unserem zoologischen Garten aufhielten, mit sich führten. Daß man nicht schon früher Zuchtversuche gemacht, was daher kommen, daß man diesen Tieren nur wenig Wert beizumessend, denn der männliche Elefant wird erst mit 20, der weibliche mit 16 Jahren geschlechtsreif und die Tragezeit währt etwa 22 Monate, zudem ist der Elefant ein ziemlich teurer Kostgänger. Man zieht es deshalb in Indien vor, junge wilde Elefanten einzufangen und zu jähmen, was geringere Mühe und Kosten verursacht als die Aufzucht. Das erste Nilpferd wurde am 16. Juni 1862 in Amsterdam geboren; seitdem gelang die Zucht auch in Antwerpen, Berlin, Petersburg, Hamburg und Dresden, in den Gärten der beiden letztgenannten Städte neuerdings wieder im Jahre 1916. Das Kaspar hat sich meines Wissens bisher nur

zweimal fortpflanzt. Einmal im Dezember 1872 an Bord eines Schiffes, welches aus Singapore nach London gekommen war, ein andermal in Kalkutta. Affen, besonders die kleinen Arten, bringen ziemlich häufig Junge zur Welt, die aber meistens frühzeitig an der übertriebenen Zärtlichkeit ihrer Mütter, der sogenannten Affenliebe, zugrunde gehen. Die Menschenaffen, zu denen Gorilla, Orang-Utan, Schimpanse und Gibbon zählen, werden nur sehr jung eingezogen, ertragen meist die Gefangenschaft nicht lange und haben sich deshalb während der letzten Jahre nur vor kurzer Zeit noch vermehren können. Erst jetzt ist die Zucht nach Cuzco gelang, daß es doch gelungen ist, Menschenaffen der Gefangenschaft zur Fortpflanzung zu bringen. Am 27. April 1915 wurde nämlich im Tiergarten der Universität Joazeira ein Schimpanse geboren, dem man den Namen Anama beilegte. Die Mutter des Tierchens namens Culuca ist ein 12-14 Jahre altes Tier, welches aus der Sierra Leone in Westafrika stammt, Jimmi, der Vater, ist ein 1,30 Meter großer, etwa 12 Jahre alter Schimpanse. Man hofft zuversichtlich, den Sprößling am Leben zu erhalten, und es ist anzunehmen, daß in Zukunft noch weitere Zuchtresultate erzielt werden.

Nicht so günstig wie die Fortpflanzung der Säugetiere gestaltet sich die Zucht der Vögel in der Gefangenschaft. Sehr häufig brüten allerdings die Däuner- und Entenwölfe, oftmals auch die kleinen Papageien. Britische Strauße werden im Kaplande gewerbsmäßig ihrer Federn wegen in Straußenfarmen mit gutem Erfolge gezüchtet, aber auch in Europa sind sie wiederholt zur Brut gesetzent, zum erstenmal 1855 in Stuttgart. Die meisten anderen Strauße, die Nordasien und die australische, die Emus, brühten 1870 in Berlin. Hin und wieder legten und brühten Uhu und Kollie, ebenlo Schwäne. Im Jahre 1872 brühten Weißane in Rotterdam, 1885 Arginime im Jardin d'Acclimation zu Paris. Als einzig bestehender Fall gilt ein in Dresden 1881 ausgebrüteter Kondor. Unter den Reptilien sind es am wichtigsten die Schlangen, die sich in der Gefangenschaft vermehren. So gebar 1886 im Regents-Park in London eine Baumkriecher 8 lebende Junge, in Amsterdum 1868 eine Abgottschlange (Boa constrictor) 26 unterdem Sprößlinge. In Leipzig erbrütete 1893 eine Pythonschlange 30 Junge.

Eine vielfach von Kunigen und Antiquaren befragte Frage betrifft die Lebensdauer der Tiere, und die auf diesem Gebiete geäußerten Meinungen lauten außerordentlich verschieden. Es ist selbstverständlich sehr schwer, die Lebens-

Störung
über
aus den
Erreichte
nungen
in diese
Einfluss
us wird
heit es
Witte-
schritten
in jedem
n leitet,
hauptsächlich
deutschen
werden

B. Die
n außer
Milch.

en Ge-
bräuht
us wird
e, wenn

1. Der
s (0)
bevor-
zuzieh-
enweise
soll.

192.

Zusammenarbeiten. Die Kenntnis der Verhältnisse soll uns befähigen, im kommenden Jahr Maßnahmen zur Verhinderung zu treffen.

Präsident von Batocki hebt hervor, daß die Durchführung der verschiedenen künftigen Maßnahmen nur durch die verstärkte Zusammenfassung der Verwaltung in den Bundesstaaten möglich war.

Ein Volksparteier verlangte Vorlegung des Karpfischmaterials an den Ausschuss und betonte, daß beim Heere unter keinen Umständen Verwendung getroffen werden dürfe. Bei den Mähen, die für die landwirtschaftlichen Kommunalverbände arbeiten, sind viele Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Das muß künftig geändert werden. Die Grundurteile dieser Unregelmäßigkeiten war der große Viehstand. Die Gerste ist nicht in dem gewünschten Umfang erntet worden. Wenn man im Herbst zu vermehrter Schichtung übergegangen wäre, hätte man das Volk erheblich billiger versorgen können. Im nächsten Jahre werden wir nur dann genügend Brot und Kartoffeln zur Verfügung haben, wenn nicht mehr Vieh vorhanden ist, als die Vorräte erlauben.

Präsident von Batocki legte dar, daß für längere Zeit Uebergangspreise für Vieh innegehalten werden müssen, beim Rindvieh werden für wenige Tiere die niedrigeren Preise erst Anfang August eintreten.

Die Sozialdemokratische Arbeitgemeinschaft erklärte, daß die Nichtfestsetzung eines Verlangens für die Preisüberhebung beim Vieh eine glatte Umgehung der Beschlüsse des Ausschusses und der Bundesratsverordnung bedeuten, ebenso verhalte es sich mit der Qualitätsbestimmung. Die Zulassungsverteilung soll für die einzelnen Bezirke geregelt und völlige Klarheit über die vorhandenen Vorräte geschaffen werden, noch bevor diese Dinge im Plenum verhandelt werden.

Präsident von Batocki teilte mit, daß die Winterernte auffallend gut durch den Winter gekommen seien. Wenn die Ausführungsbestimmungen zu Mißverständnissen Veranlassung geben, so soll Abhilfe geschaffen werden. Er habe nichts verpöchtelt und werde auch nichts verpöchteln. Man habe die Ernte infolge der Witterung übermäßig. Aber die Bestandserhebung werde Auskunst erteilt werden, sobald das Material vorliegt.

Ein bayerischer Zentrumsabgeordneter teigtericht die Ueberangewandtheit für die Preisüberhebung und wünscht Dezentralisierung der Ausführung der Bundesratsverordnungen.

Nach den neuen Revisionen stehe die Landbesiedlung schlechter da als die Städte.

Die Winterernte sei nur an einzelnen Stellen ausgemindert, die Saatarteffeln haben sich gut gehalten. Nach strengen Wintern gehe es in der Regel gut Ernten.

Präsident von Batocki teilte mit, daß die Einfuhr aus Rumänien jetzt ebenfalls einjähig und die Erwartungen überdeutlich. Das Quantum sei aber verhältnismäßig gering. Die Kohlenzufuhr für die Landwirtschaft werde zur Zufriedenheit geregelt werden. Die Regelung der Eisen- und Zinkunterlage der Beratung. Wer teure Eisenstücke kauft, tut das auf eigene Gefahr und kann Enttäuschungen erleben.

Ein Zentrumsredner fragte, wie es mit der Ernährungssolidarität zwischen Ostpreußen und uns stehe. Der aus Rumänien kommende Mais müsse für die menschliche Ernährung geliebert werden.

Ein Nationalliberaler rühmt die bewährte Wirtschaftspolitik. Die vermehrte Viehschlachtung sei von Vorteil. Die Revision kann nicht alle Vorräte erschöpfen. Man sollte

abgeschleiftes Getreide über eine gewisse Uebermaß hinaus höhere Preise zahlen und dadurch zur Ablieferung anreizen, ebenso bei Butter und Eiern

Unterstaatssekretär Freiherr von Braun erklärte, daß die Kriegsernährungsämter des Deutschen Reiches und Ostpreußen-Ingarns stets Fühlung miteinander haben. Die Einfuhr aus Rumänien entwickle sich nach Wunsch. Von der Einführung von Rindvieh in den Speisehäusern habe man Abstand genommen. Ausbreitungen können durch das Viehseuchenrecht erstickt werden.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion betonte, daß nach den Revisionen nennenswerte Vorräte nicht mehr vorhanden sein könnten. Große Mengen Vorräte seien auch bei den Produktionsländern vorhanden. Kartoffeln auch gestrichen werden. Die Spannung der Vorräte sei zu hoch.

Präsident von Batocki führte aus, daß die ungenügende Herabgabe größerer Bestände zur Hindenburg-Spende die Preise herabdrücke. Der Preis aus Holland werde sehr teuer und steigere die Durchschnittspreise. Kartoffeln sind in nicht unerheblicher Menge vorhanden durch das widerrechtliche Decken der Wägen, so daß der Frost eindringen konnte.

Ein konservativer polemisierte gegen den einen fortschrittlichen Redner; die konservative Partei hätte sich nicht dagegen gewehrt, daß die Viehbestände in Einklang gebracht werden mit den vorhandenen Vorräten, sie hätten nur den gewaltsamen Eingriff in die Viehbestände verurteilt. Auf Grund früherer Ausführungen Batockis wendet sich der Redner auch gegen diesen. Man solle den Landwirten nicht alles nehmen, denn

wenn die nichts mehr haben und hungern müssen, dann seien wir am Ende, dann höre die Produktion auf. Der Staatskommissar hätte nicht behaupten sollen, daß erhebliche Vorräte verfügbare seien, wenn er nicht bewiesen könne. Die Unterhaltungen von Zulassungsverordnungen hätten auch ihre Bedeutung gehabt. Wenn nun die Folgen gegeben werden, so müßte man noch die Methode der Preis-

stellungen prüfen, ob man die Landwirte verurteile. Die kleinen Mähen sollten nicht ausgegliedert werden. Scheu- und ausgiebige Verurlaubungen der Mannschaften zur Frühjahrsbejagung sei erforderlich. Der Infanzangenzug führe zu Verzögerungen, die zum Schaden seien können, wenn nicht ernstlich die Produktion dadurch gefördert würde. Die Situation erscheine günstiger als vor einigen Wochen. Die Kartoffelvorräte seien doch größer als erwartet.

Präsident von Batocki erwähnte dem Vorredner, daß es sich bei seinen früheren Reden um die Regelung der Futterverteilung und die Beschaffung von fetten Schweinen handelte als die Entensuchen noch gute waren. Er habe seine Auffassung nicht geändert oder nur soweit, als der Zwang der Verhältnisse es erfordere. Angebrochenes Getreide und Kartoffeln könne man im Herbst beschlagnahmen, aber nicht vernichten. Die Schweine müssen jetzt erst geschlachtet werden in größerem Umfang als das Rindvieh.

Die Kartoffelvorräte sind größer als wir erwarteten. Das erleichtert die Lage sehr. Wo gutes Saatgut nicht genügend zur Verfügung steht, soll man statt Kartoffeln anderes Gemälse bauen. Förderung der Erzeugung und Vermehrung der Erzeugung sind von einander zu unterscheiden; eine Vermehrung kann im Krieges nicht stattfinden. Die Regelung der Verurlaubung muß noch verbessert werden. Dafür wird auch das Kriegesamt wirken.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter weist erneut auf den Ernst der Lage hin. Die Viehstände müßten mit den Vorräten in ein richtiges Verhältnis gebracht werden. Die bisherige Preisregulierung wirke in umgekehrter Richtung. Wenn auf der Vorderseite der Deutschen Tageszeitung eine offizielle Aufzählung der Verurlaubungen der Ernährungsverordnungen gefunden habe, so habe man auf der zweiten und dritten Seite das Gegenteil gelesen können. Die Revisionen seien im allgemeinen nachgemacht worden, leider seien Ausnahmen vorhanden. Die Anweisungen an die Gemeinden bezüglich der in der Ueberangewandtheit zu zahlenden Preise bedürften der Revision. Auf die Viehbestände werde in dieser Zeit ein nochmaliger Anstieg zu richten. An manchen Stellen würden schon ab 30. April die niedrigeren Preise bezahlt. Die kleinen Mähen hätten vielfach geliebert, sie seien aber häufig von den Landwirten abhängig.

Die Weiterberatung wurde vertagt.

Deutsches Reich.

Wahlrechtsvorschläge.

Zwei Anregungen.

Die Literatur über die preussische Wahlrechtfrage schließt unaufrichtig an. Fast täglich werden neue Vorschläge vorgebracht. Für heute seien nur zwei Anregungen erzeichnet. Der frühere Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf v. Poladowitz-Wehner, schreibt in der „Berliner Börsenzeitung“:

„Ich ist vielleicht die letzte Gelegenheit, die Verhältnisse der Vergangenheit wieder gutzumachen und dem Reiche und der Präsidialmacht Preußen ein einheitliches Wahlrecht zu geben; hierzu wäre aber nicht nur die Aenderung des preussischen Wahlrechts erforderlich, sondern auch die Aenderung des Reichstagswahlrechts und seiner Vorordnung, welche nur politischer Abgleichung für der Weisheit letzten Schluß und für ein unteilbares Stellungs halten kann. Ohne ein einheitliches Wahlrecht der Reichstagswahlrecht, der allgemeinen, gleichen, geheimen Wahl zu rücken, wären folgende Verbote gegeben: die Zahl der Abgeordneten wäre endgültig festzusetzen; dem Wahlstimm und der Verchiebung der Bevölkerung müßte demgemäß durch ein etwa alle 20 Jahre erfolgende Neueinteilung der Wahlkreise Rechnung getragen werden. Bedingung das aktiven Wahlrechts war ein mindestens dreimonatiger Wohnsitz im Wahlkreise. Bei der Bertellung der Abgeordneten auf die einzelnen Wahlkreise wäre nicht nur die Seelenzahl, sondern auch teilweise der Flächeninhalt des Wahlkreises zugrunde zu legen. Die Städte, welche eigene Kreise bilden, wären hier zu besonderen Wahlverbänden zu verweisen bezug auf eigene Wahlbezirke zu machen. Städte des Reichstagswahlrecht und das preussische Wahlrecht hieraus ausgefallt, so würde zwar der Grundgedanke des Reichstagswahlrechts vollkommen erhalten, gleichzeitig aber eine Volkvertretung in beiden Staatsformen geschaffen, welche den politischen und wirtschaftlichen Interessen aller Bevölkerungsklassen in gleicher Weise entsprende dürste.“

Der Oberbürgermeister von Köln, Maltra, Mitglieds des Herrenhauses, äußert sich im „Tag“ wie folgt:

„Man kommt zur Aufhebung des gleichen Wahlrechts, wenn sich nicht ein anderes allgemeines und gerechtes Merkmal für die Zuwendung eines erhöhten Stimmrechts finden läßt. Es fragt sich: Ist die Auffindung eines solchen Stimmrechts erwünscht? Ich bejahe diese Frage. Völlige Gleichheit dünkt mich angelehrt der Verchiedenheit in der Kraft des Urteils nicht am Platze. Die Reife des Urteils aber ist im großen und ganzen — und in solch umfangreichen Fragen lassen sich nur nach großen Gesichtspunkten entscheiden, auch wenn man dabei vielen Ausnahmen nicht gedenkt — die Folge der Lebenserfahrung und damit des Alters. Das Votum werden ist das gemeinsame Schicksal aller Lebenden. Die Bevorzugung des reiferen Alters kommt daher allen zugute; reich wie arm, dem hochgebildeten wie dem einfachen Manne aus dem Volke. Im reiferen Alter wird der Wähler auch durchweg Familienvater sein und damit eine erhöhte Bedeutung für das Staat besitzen.“

Die Vorkräge des Grafen Poladowitz bewegen sich fast durchweg in der Richtung, die auch wie vertreten, nur vermögen wir nicht einzusehen, was die Bindung eines dreimonatigen Wohnsitzes im Wahlkreise soll. Eine solche Forderung ist ein kommunalwahlrecht, da es bei diesem auf die größere Reifezeit im Wahlkreise ankommen kann, nicht aber für das Reichswahlrecht, bei dem örtliche Fragen keine Rolle spielen. Der Vorschlag Maltra's scheint alljährlich nach grauer Theorie. In der Praxis würden die Altersstimmen die Stimmzettel der Sozialdemokratie noch verdrängen, wenn man die Altersgrenze nicht zu hoch anlegt, da weitaus die meisten Wähler die politische Parteilichkeit beibehalten, die sie in jüngeren Jahren erworben. Im übrigen ist auch das Alter natürlich kein zweites Kennzeichen politischer Reife.

Der Präsident des bayerischen Verwaltungsgerichtshofes f. München, I. Rat, Dr. Präsident a. D. des bayerischen Verwaltungsgerichtshofes, vorher Regierungsrat von Schwaben, Wilhelm von Lehmann, ist in München im 71. Lebensjahre gestorben.

Das preussische Staatsministerium

hat gestern eine Sitzung abgehalten.

Der Landtag für Neuh. a. S.

besaßigte sich mit einem sozialdemokratischen Antrag betr. die Steuerfreiheit des Kurlandhauses. Der Landtag erkannte die Heranziehung der fürstlichen Kammer zur Mittragung der Kosten des kurlandischen Staatsbesuches an. Voraussetzungsweise wird dieser Antrag der Sozialdemokratie angenommen werden. Dem Landtag ging weiter eine Regierungsvorlage betreffend den Erlaß eines Erbschaftsteuerergesetzes zu.

Bei der gestrigen Reichstags-Wahl im Wahlkreise Weidenburg-Breititz

wurde Dr. Stubmann (Mitgl.) mit im ganzen 1400 Stimmen gewählt. Ungültig waren 152 Stimmen.

Dr. Stubmann ist im Jahre 1876 als Sohn eines Tuchhändlers in Dresden geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und insbesondere Volkswirtschaftslehre. In letztgenanntem Fach erwarb er sich 1908 den Doktorgrad. 1907 wurde er als Syndikus des Vereins Hamburger Redner nach Hamburg berufen. Im Jahre 1913 wurde Stubmann in die Hamburger Bürgerliste gewählt. Dr. Stubmann ist seit mehreren Jahren Mitglied des Zentralverbandes der national-liberalen Partei und war bis vor kurzem Vizepräsident des national-liberalen Landesverbandes Hamburg.

Ein ordnungsgemäßer Sozialdemokrat. König Ludwig von Bayern hat, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, den sozialdemokratischen Führer Peter Holt in Paffau, Vorkandidat eines sozialdemokratischen Vereines, mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet. Peter Holt hat, was in Bayern sehr vermerkt wird, den Orden angenommen.

Wetterstände.

Ort	1. Mai	2. Mai	3. Mai	4. Mai
Berlin	11,5	11,5	11,5	11,5
München	11,5	11,5	11,5	11,5
Hamburg	11,5	11,5	11,5	11,5
Köln	11,5	11,5	11,5	11,5
Frankfurt	11,5	11,5	11,5	11,5
Stuttgart	11,5	11,5	11,5	11,5
Wien	11,5	11,5	11,5	11,5
Paris	11,5	11,5	11,5	11,5
Brüssel	11,5	11,5	11,5	11,5
London	11,5	11,5	11,5	11,5
Madrid	11,5	11,5	11,5	11,5
Lissabon	11,5	11,5	11,5	11,5
Algier	11,5	11,5	11,5	11,5
Tunis	11,5	11,5	11,5	11,5
Constantin	11,5	11,5	11,5	11,5
Sofia	11,5	11,5	11,5	11,5
Bukarest	11,5	11,5	11,5	11,5
Belgrad	11,5	11,5	11,5	11,5
Budapest	11,5	11,5	11,5	11,5
Pest	11,5	11,5	11,5	11,5
Prag	11,5	11,5	11,5	11,5
Warschau	11,5	11,5	11,5	11,5
Brno	11,5	11,5	11,5	11,5
Olomouc	11,5	11,5	11,5	11,5
Bratislava	11,5	11,5	11,5	11,5
Prattau	11,5	11,5	11,5	11,5
Bohmen	11,5	11,5	11,5	11,5
Galizien	11,5	11,5	11,5	11,5
Polen	11,5	11,5	11,5	11,5
Ungarn	11,5	11,5	11,5	11,5
Österreich	11,5	11,5	11,5	11,5
Italien	11,5	11,5	11,5	11,5
Sardinien	11,5	11,5	11,5	11,5
Sizilien	11,5	11,5	11,5	11,5
Konstantinopel	11,5	11,5	11,5	11,5
Alexandria	11,5	11,5	11,5	11,5
Kairo	11,5	11,5	11,5	11,5
Jerusalem	11,5	11,5	11,5	11,5
Batavia	11,5	11,5	11,5	11,5
Sourabaya	11,5	11,5	11,5	11,5
Bombay	11,5	11,5	11,5	11,5
Kalkutta	11,5	11,5	11,5	11,5
Rangoon	11,5	11,5	11,5	11,5
Singapore	11,5	11,5	11,5	11,5
Canton	11,5	11,5	11,5	11,5
Peking	11,5	11,5	11,5	11,5
Harbin	11,5	11,5	11,5	11,5
Manila	11,5	11,5	11,5	11,5
Cebu	11,5	11,5	11,5	11,5
Yokohama	11,5	11,5	11,5	11,5
Kobe	11,5	11,5	11,5	11,5
Osaka	11,5	11,5	11,5	11,5
London	11,5	11,5	11,5	11,5
Paris	11,5	11,5	11,5	11,5
Berlin	11,5	11,5	11,5	11,5
München	11,5	11,5	11,5	11,5
Hamburg	11,5	11,5	11,5	11,5
Köln	11,5	11,5	11,5	11,5
Frankfurt	11,5	11,5	11,5	11,5
Stuttgart	11,5	11,5	11,5	11,5
Wien	11,5	11,5	11,5	11,5
Prag	11,5	11,5	11,5	11,5
Warschau	11,5	11,5	11,5	11,5
Brno	11,5	11,5	11,5	11,5
Olomouc	11,5	11,5	11,5	11,5
Bratislava	11,5	11,5	11,5	11,5
Prattau	11,5	11,5	11,5	11,5
Bohmen	11,5	11,5	11,5	11,5
Galizien	11,5	11,5	11,5	11,5
Polen	11,5	11,5	11,5	11,5
Ungarn	11,5	11,5	11,5	11,5
Österreich	11,5	11,5	11,5	11,5
Italien	11,5	11,5	11,5	11,5
Sardinien	11,5	11,5	11,5	11,5
Sizilien	11,5	11,5	11,5	11,5
Konstantinopel	11,5	11,5	11,5	11,5
Alexandria	11,5	11,5	11,5	11,5
Kairo	11,5	11,5	11,5	11,5
Jerusalem	11,5	11,5	11,5	11,5
Batavia	11,5	11,5	11,5	11,5
Sourabaya	11,5	11,5	11,5	11,5
Bombay	11,5	11,5	11,5	11,5
Kalkutta	11,5	11,5	11,5	11,5
Rangoon	11,5	11,5	11,5	11,5
Singapore	11,5	11,5	11,5	11,5
Canton	11,5	11,5	11,5	11,5
Peking	11,5	11,5	11,5	11,5
Harbin	11,5	11,5	11,5	11,5
Manila	11,5	11,5	11,5	11,5
Cebu	11,5	11,5	11,5	11,5
Yokohama	11,5	11,5	11,5	11,5
Kobe	11,5	11,5	11,5	11,5
Osaka	11,5	11,5	11,5	11,5

Halblicher Wetterbericht.

Station	1. Mai 9 Uhr abends	2. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	760,5	761,0
Thermometer Celsius	13,6	8,5
Wind	69%	91%
Windrichtung	SW	SW
Wolken	10/100	10/100
Minimum in der Nacht vom 1. Mai zum 2. Mai	17,7 C	
Maximum in der Nacht vom 2. Mai zum 3. Mai	11,5 C	
Wettervorhersage	3. Mai: Heiter, trocken, Nacht kühl, Tag wärmer als 2. Mai. 4. Mai: Heiter trocken, Tag warm.	

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dugd; für den örtlichen Teil: für Provinzialstadtrichter, Gericht, Handel: Eugen Brinmann, Geisler, Unterhaltungsblatt, Verlagsanstalt: Hans Kater; für Musikteil: Siegfried Dugd; Letzte Nachrichten: Hans Kater; für den Anzeigenteil: Hugo Franke, Dugd und Verlag von Otto Beutel, sämtlich in Halle.

Wer Brotgetreide verfrachtet, verkündigt sich am Vaterland!

Brotensammlung für Kriegszwecke

Wochenplan 5.
Eröffnung am 7. Mai 1917.
Annahme des Sammelwesens am Montag 8-10 Uhr.
Gesammelt werden alle Weizen mit Ausnahme der grünen Rückenweizen.

Kohl Salzwahlir

Salzschliefer Bonifazius zu Hautkuren

bei Fulda

Sicht u. Stoffwechselliden!

1. Mai bis 1. Oktober 1917.

Der neue Badehof

Herborragende Küche.

Alle Druckkosten sind durch die Anwerberzahlung

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.
Gastspiel der weltberühmten Universal- und Tanzkünstlerin:

Erna Offeney

genannt: Der weltbekannte Sylvester Schiffer.
? Was ist Erna Offeney ?

Erna Offeney ist **Zauberkünstlerin**
Erna Offeney ist **Vogelstimmimitatorin**
Erna Offeney ist **Schattensilhouettistin**
Erna Offeney ist **Schnell- und Kunstmalerin**
Erna Offeney ist **Rheinische Meisterschützin**
Erna Offeney ist **Fangkünstlerin**
Erna Offeney ist **Klavirtuosin**
Erna Offeney ist **Mimikerin**
Erna Offeney ist **klassische, sowie Charaktertänzerin.**

Ausserdem:
Fräul. Toni Rawell, Konzertsängerin,
Fräul. Lisa Hochstetter, Modelleurin,
Ogerla-Truppe.

Ferner zum 1. Mal in Halle:
??
??
??
??
??
??
??
??

Der geheimnisvolle Krause!

Ein seltensamer Gast!
??
??
??
??
Die Sensation von Berlin, Budapest und Stockholm.
Rasse von 10-11, und 4-6 Uhr.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 3. Mai 1917
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel
von Wilhelm Meyer-Förster.
Freitag: Das Dreimäderlhaus.
Donnerstag, den 3. Mai 1917,
nachmittags 4 Uhr und
abends 7 1/2 Uhr

Zoo.

Konzert

Stadttheater-Orchester.
Leitung:
Kapellmeister Hans Nöhren.
Eintrittspreis
Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Bei ungünstigem Wetter finden
die Konzerte im Saal statt.

Optische Waren

preiswert und gut
empfehl

Otto Unbekannt

in der Marktstraße 1a

Kunkelrübenkerne

empfehl
L. Büchner, Halle-Ertha.

Markt-Taschen

Markt-Beutel

im Spezial-Geschäft
Max Lösche,
Alter Markt 3.

Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr:

Max Marzelli

der Liebling der Hallenser
in seinen Parodien und Instrumental-Scherzen.
Geschwister Rembler Liesel Lissell
Fangkünstlerinnen. Lustige Vorträge.
Giltoms 4 Hälften
Taubendressuren. akrobatische Künste.

Leo Morgensterns Original-Lachschlager „Der
ungediente Landsturm“
Der Original-Burlesken-Sketch

K. v. P.

von Max Marzelli, Musik von Bobbi Schneider,
mit **Max Marzelli** in der Hauptrolle.

Lehrer-Terbekasse zu Halle a. d. S.

Öffentliche Mitglieder-Berammlung

Wittwoch, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im „Bürgerhaus“.
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Berendensh. Mitteln.
S. H. S. 9 9 9 9

IDUNA,

Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle.

Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der
am
19. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,
in dem Saale des Hotels zur „Stadt Hamburg“, Gr. Steinstraße 73,
hier selbst, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein.
Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen,
müssen gemäß § 17 der Satzung bis einschliesslich den 15. Mai d. J.
auf dem Bureau der Gesellschaft — Heile, Königstraße 84 — beim
Vorstand schriftlich die Erlaubnis einer Einlasskarte beantragen, und
zwar unter Angabe der Nummer des auf ihren Namen im Aktien-
buch eingetragenen Aktien, gegebenenfalls unter Einreichung schrift-
licher Vollmachten anderer Aktionäre.
Der Eintritt in das Versammlungsbüro ist nur gegen Einlass-
karte gestattet.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlust-
rechnung sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und
Aufsichtsrat.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
Halle, den 1. Mai 1917.

Der Aufsichtsrat
der IDUNA, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-
und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
zu Halle.
Steckner, Vorsitzender.

„Iduna“

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. S. zu Halle a. S.

Hierdurch laden wir die Mitglieder unserer Gesellschaft zu der
diesjährigen
ordentlichen Generalversammlung
am **19. Mai d. J., 12 Uhr mittags,**
in dem Saale des Hotels zur Stadt Hamburg, Gr. Steinstr. 73,
hier selbst, abgehalten werden wird.

Für die Berechtigung zur Teilnahme an der Generalversammlung
sind die Bestimmungen der §§ 7 der Satzungen von 1916, 1915 und 1910
vom 1. März 1905 bzw. § 19 des Statuts von 1894, § 12 des Sta-
tuts von 1872 sowie § 16 der Statuten von 1905 und 1894 massgebend.
Mitglieder, welche an der Generalversammlung teilnehmen
beabsichtigen, müssen spätestens zwei Werktage vor der Generalver-
sammlung, also bis zum 16. Mai d. J., 12 Uhr mittags, unter Nachweis
ihrer Stimmberechtigung, welche auf Grund der betreffenden Ver-
sicherungspolice und der letzten Prämienscheinung festgestellt wird,
ihre Erscheinen bei der Direktion angemeldet haben.
Bevollmächtigte stimmberechtigte Mitglieder haben die Direktion
ebenfalls spätestens zwei Werktage vor der Generalversammlung
ihren Auftrag durch schriftliche Vollmacht und die Stimmberechtigung
ihres Auftraggebers durch Bescheinigung des betreffenden General-
agenten nachzuweisen.
Der Eintritt in das Versammlungsbüro wird nur gegen Legiti-
mationskarten gestattet.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
4. Genehmigung von Versicherungsbedingungen.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
Von 4. Mai d. J. ab wird jedem Mitgliede auf Erfordern ein
Exemplar der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, der Be-
merkungen des Aufsichtsrats und des Geschäftsberichts im Direk-
tionsbüro ausgestellt.
Halle, den 1. Mai 1917.

Der Aufsichtsrat
der „Iduna“, Lebens-, Pensions- und Leibrenten-
Versicherungsgesellschaft a. S. zu Halle a. S.
Steckner, Vorsitzender.

Zahn-Praxis.

Halle, Steinstrasse, Ecke Zinkgärtenstrasse 14, 1.
Dr. Elisabeth Barch,
Sprechstunden: 8-11, 2-6 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr,
Schönende und gute Behandlung.

Offene Stellen

Gefucht! zu möglichst baldigem Eintritt:

- 1. Versich.-Schein-Entwerfer**
mit Kenntnis des Fabrics und Tarifgebühs;
- 2. zuverl. Rückversich.-Beamer.**
Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft,
Halle a. d. S.,
Alte Promenade 31.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, sehr aktiver Natur, für unser
Ganzfabric gesucht.

Kaliwerk Krügershall Aktiengesellschaft,

Frankenstrasse 1.

Suche zum 1. Juni eine in Küche
und Haushalt durchaus erfahrene,
ganzjährige

Stütze.

Küche sehr feingebildet dritten
ordens sowie U. M. 2002 an Rudolf
Hoffe, Halle.

Sofort gesucht

jung. Dienstmädchen

Königsstr. 18, 1. rechts.

Suche zum 1. Juni ein tüchtiges
Hausmädchen.
Frau Fabrikbesitzer Wasmann,
Ständehaus Straße 15

Stellungsueber

Suche für meine Sohn Theater.

Lehrstelle

in besserem kaufmännisch. Geschäft.
Offerten unter B. K. 2210 an Rudolf
Hoffe, Brüderstr. 4.

Vermietungen

Königsstrasse 14

berühmt. 4-Zimmer-Wohn. Mietsberei-
tenen Räume, Bad, Jannschl., und
Balkon per 1. Oktober zu vermieten.

Vermietungen

von
Wohnungen,
möblierten Zimmern,
Läden,
Niederlagsräumen,
Schuppen etc.
mermal man am zweckmässigsten
in der
Saale-Zeitung.

Rönigstraße 14

berühmt. 6-Zimmer-Wohnung, große
Räume, Sonnenlicht, Bad und sehr
teufl. Zub. per 1. Oktober zu verm.

Friedrichstr. 20,

1. Etage, neu oder später zu verm.
Näheres bei B. H. in Saale.

Reiziger Charakter 18
Neue Wohnung zu vermieten
Verwalter F. Wagner, Adolphstr. 16.

Gut möbl. Zimmer

haben für Mannsche Str. 12, 1. r.
Eingang Neue Waisengasse.

Kaufueber

Schreibmaschine

mit schöner Schrift, gebraucht und
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. J. 2209 an Rudolf
Hoffe, Brüderstr. 4, werden.

Gespielte Tennisbälle

kauft jede Menge
Theodor Lühr,
Reiziger Str. 94.

Vermischtes

Wer probt, lobt den bezugsheime
freien

Norica-Treibriemen.

Probieren Sie Nodan direkt vom
Fabrikanten G. Engler, Nodan
weg, Wankelstr. 18, Grenzpl. 1041.

Krin-Unterbindung.

spezielle und mikroskop. unent-
deckte

Vrühung von Auswurf

mit Eisenkapseln
nicht gewöhnlich und billige
Spezialisten C. Krüger,
Königsstr. 24 Ecke Waisengasse.

H. Sonne Nachl.

Gr. Steinstr. 84.
Eines Spezialgeschäft für gute
Stromlampen und Kristallen.

Siehung 9-11 Mai 1917
Große Straßburger
2000 Goldgewinne bar ohne Abzug
250000
75000
30000

Empfehle a. v. v. auch unter Nachn.
Loze & H. 3.30 für Liste und Partiz.
10 Pf. mit Nachn.

Emil Stiller, Bankhaus
Halle, Markt 3.
Mitte nachträgliche Besetzung.

Jugendhilfe Halle.

Vortrag

in der
Hilfsanstalt, Auditorium maximum,
Donnerstag, den 10. Mai, 8 1/2 Uhr abends.
D. Feine:
Bericht über das Tagesheim für schwer erziehbare Kinder.
Ges. Med.-Rat Prof. Dr. Anton:
**Behandlung und Erziehung der zurück-
gebliebenen und entarteten Kinder.**
Charakteristiken zu 1. Mark in der Spezialbehandlung Hotham,
Gr. Steinstr. 33 in der Gefühlsheile Kinderstr. 6 und an der
Hilfsanstalt.
Für Helfer und Helferinnen Freikarten in der Geschäftsstelle.
Der Vorstand der Jugendhilfe.
D. Feine.

Holzverkauf.

Dienstag, den 8. Mai, 10 Uhr vormittags, veräußert ich auf
meinen Holz gegen Barzahlung:
8 Eichen mit 7,3 Gefässm.,
3 Eichen „ 5,5 „
1 Eiche „ 0,8 „
L. Flot, Mühlte Gefäss, Station Reiziger.

Im Verlag von Otto Hendel in Halle
erichtet:

Die Neue Türkei und ihre Führer

von
Dr. Alfred Rostig
Groß-Ottav. Mit 14 ganzseitigen Bildnissen.
Preis 3 Mark.

Das ist das zeitgemäße Werk über
die verbündete Türkei!

Der bekannte Verfasser, dessen Romane auf dem Gebiete volks-
wissenschaftlicher, historischer und politischer Fragen anerkannt ist, hat
die Ereignisse der Türkei an Ort und Stelle gründlich erforscht und
versucht in seinen populären Darstellungen zu den führenden lang-
jährlichen Autoren. Sein Buch bietet eine lehrreiche, prägnante
Übersicht über alle Reformbestrebungen, aus denen sich der Übergang
des Landes zum Reich vollziehen wird, und gleichzeitig eine Charakteri-
stik der hervorragenden, heute maßgebenden türkischen Staatsmänner.
Sogar besondere Schmah des Reiches finden die politischen, wirt-
schaftlichen und sozialen Verhältnisse, die die letzten Entschlüsse der
Türkei mit ihren eigenartigen Interessen verknüpfen haben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Ausgabe der

Saattartoffeln

Die die Händler von unversierten Saattartoffeln erfolgt bis
auf weiteres täglich vormittags in der Zeit von 7-11 Uhr
ab Lager Wagedeburger Straße Nr. 67.
Nachvertrag bezgl. Auslieferung ist unbedingt vorzulegen.
Die Ausgabe der Saattartoffeln
in der „Saale“ zur Erhaltung und Förderung der deutschen
„Volkskraft“ geht ab nur von Spender der General-
agentur für die Saattartoffeln, Göttingen,
Halle, Saalestr. 10 (an Ostbahnhof), seitens der
Saattartoffelkommission von 7-11 Uhr.
Spende und Verkaufserlös
des Saattartoffelvereins, a. S., m. B. S.,
in Halle (Saale).